

Zeitschrift: Jugend und Sport : Fachzeitschrift für Leibesübungen der Eidgenössischen Turn- und Sportschule Magglingen
Herausgeber: Eidgenössische Turn- und Sportschule Magglingen
Band: 26 (1969)
Heft: 4

Artikel: Dringlichkeit einer umfassenden Leibeserziehung der Jugend
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-994114>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 05.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Dringlichkeit einer umfassenden Leibeserziehung der Jugend

An der Delegiertenversammlung des Schweizerischen Turnlehrervereins in Zug nahm Heini Herter, Präsident des STLV, die Gelegenheit wahr, die Stellung des Schweizerischen Turnlehrervereins zu einigen grundlegenden Fragen darzulegen. Heini Herter führte u. a. aus:

«Seit Jahrzehnten setzen wir uns ein für die Anerkennung des Turnens als gleichwertiges Schulfach im Rahmen der Gesamterziehung. Das muss sich äussern sowohl in der Einstufung und Gestaltung des Unterrichts als auch in der Ausbildung der Lehrer sowie in der Ausbildung der Fachlehrer für Turnen an höheren Schulen. Die letzteren müssen, genau wie ihre Kollegen anderer Fachrichtung auf der gleichen Schulstufe, an der Universität im Hauptfach Leibeserziehung abschliessen und doktorieren können.

Die Forderung der zeitlichen Ausdehnung des Turn- und Sportunterrichts an allen Schulen begegnet heute fast durchwegs Verständnis und Zustimmung. Dabei betrachten wir die Gleichstellung von Knaben und Mädchen als eine Selbstverständlichkeit. Diesem Grundsatz zum Durchbruch zu verhelfen, liegt dem Schweizerischen Turnlehrerverein ganz besonders am Herzen.

Mit Genugtuung dürfen wir auf die Schaffung und zeitgemässe Erneuerung der Mädchenturnschule aus eigener Initiative und eigener Kraft hinweisen. Bereits letzten Herbst ist es gelungen, die neue Mädchenturnschule von Edwin Burger nun auch in französischer Sprache im eigenen Verlag herauszugeben. Dies ist in erster Linie den Marathonleistungen der Übersetzer Paul Curdy, Numa Yersin, Aïda Basset und Marcelle Stöessel, dann aber auch den beharrlichen Anstrengungen und der Risikofreude des Vorstandes zuzuschreiben. Es ist mir auch ein Bedürfnis, an dieser Stelle die Unterstützung, die uns die ETS und der SLL angedeihen liessen, ganz herzlich zu verdanken.

Ein wichtiges Postulat sehen wir auch in der Verbesserung des Turnunterrichts innerhalb der sich heute bietenden Möglichkeiten. Einen Weg dazu sehen wir vor allem im Ausbau der Weiterbildung der Lehrkräfte. Es bieten sich heute Kurse für alle Stufen und Sparten des Schulturnens, organisiert durch die Erziehungsdirektionen oder durch den STLV auf gesamtschweizerischer Ebene. Dazu kommen die regelmässigen Übungen der lokalen Lehrerturnvereine. Die Kursleiter werden in Zentralkursen des STLV vorbereitet. Die Kredite sind zwar be-

schränkt, und der grossen Nachfrage kann nicht voll genügt werden. Aber man muss der Gerechtigkeit halber doch festhalten, dass im Fache Turnen mehr Möglichkeiten offen stehen für die Weiterbildung als in anderen Fächern. Könnte der Weiterbildung, die für die Erteilung eines zeitgemässen lebendigen Unterrichts in jedem Fach so wichtig ist, nicht mehr Anreiz gegeben werden, wenn sie in irgendeiner Form auf die Besoldung angerechnet werden könnte, wie dies in verschiedenen Staaten bereits geschieht? Es wäre interessant, die Stellungnahme der kantonalen Behörden und des Schweizerischen Lehrervereins zu dieser Frage zu hören.

Mit dem freiwilligen Schulsport hofft man den im Stundenplan verankerten obligatorischen Turnunterricht zu ergänzen und zu erweitern. Das zusätzliche Angebot wird vor allem die Begabten locken und könnte vielleicht auch die Gleichgültigen gewinnen. Was in den letzten zwei Jahren auf diesem Gebiete von einzelnen Schulen, Lehrerturnvereinen und kantonalen Erziehungsdirektionen geleistet wurde, ist hoch erfreulich. Über ein aussergewöhnliches Ereignis in diesem Zusammenhang orientiert Sie ein Bericht in der «Körpererziehung» Nr. 11/12 über die Teilnahme von schweizerischen Schülermannschaften am Internationalen Turn- und Spielfest der Höheren Schulen in Graz im Rahmen des «Europatages». Nachdem sich nun der Schülersport von unten herauf entwickelt hat, stellt sich das Bedürfnis eines Kräftevergleichs auf schweizerischer Ebene. Der Vorstand hat eine Kommission mit den Vorbereitungen betraut und unterbreitet Ihnen im Jahresprogramm 1969 den Vorschlag für die Durchführung eines Schweizerischen Schulsporttages.

In der Presse wurde in letzter Zeit oft die Ansicht vertreten, durch den Einsatz von Fachturnlehrern in der Volksschule könnten bessere Resultate erzielt werden. Hier gilt es zu bedenken, dass die Förderung des technischen Könnens, das die Befürworter des Fachturnlehrers in erster Linie im Auge haben, nur ein Teilziel des Turnunterrichts ist. Wenn man heute der Volksschule mehr und mehr die Aufgabe überbindet, dem jungen Menschen nicht nur die nötige Bildung zu vermitteln, sondern ihm auch Erziehung angedeihen zu lassen, muss man wohl grundsätzlich zustimmen, dass der Volksschullehrer seine Klasse in allen Fächern unterrichtet. Für den Erzieher ist aber gerade das Verhalten des Schülers im Turnen besonders aufschlussreich, und der Turnunterricht bietet vielfältige Möglichkeiten zur charakterlichen Beeinflussung. Fachinspektoren bestätigen immer wieder, dass der Gross-

teil der Lehrerinnen und Lehrer in den Seminarien und Oberseminarien gut vorbereitet wird und einen rechten Turnunterricht erteilt. Es darf angenommen werden, dass der Fachturnlehrer technisch mehr bieten könnte. Seine Möglichkeit, auch erzieherisch auf den Schüler einzuwirken, ist hingegen geringer, weil er den Schüler zu wenig kennt und nur kurz und ohne Zusammenhang mit dem übrigen Unterricht auf ihn einwirken kann. Was wiegt nun schwerer? Wir glauben, dass der Volksschullehrer wo immer möglich den Turnunterricht selbst erteilen sollte. Im Einsatz des Fachturnlehrers sehen wir eher eine Notmassnahme. Wo es die Verhältnisse erfordern, kann ja auch vom Fächerabtausch, wie ihn die kantonalen Schulgesetze ermöglichen, Gebrauch gemacht werden. Diese Lösung sollte vor allem dort vermehrt gesucht werden, wo Lehrer im gleichen Schulhaus sich gegenseitig ergänzen können. In vielen Kantonen werden für das Mädchenturnen mit Erfolg auch besonders ausgebildete Arbeitslehrerinnen eingesetzt.

Noch eine weitere Überlegung spricht gegen den allgemeinen Einsatz von Fachturnlehrern in der Volksschule. Wenn wir uns für das Turnen als gleichwertiges Fach im Rahmen der Gesamterziehung einsetzen, ist es inkonsequent, für den Turnunterricht eine Sonderlösung zu suchen. Damit wird das Turnen aus der Gesamtaufgabe herausgelöst, und die Befürchtung, dass es dann in dieser isolierten Stellung stiefmütterlich behandelt wird, ist nicht unberechtigt. Konsequenterweise muss man sich für eine bessere Ausbildung und Weiterbildung der Lehrkräfte im Fache Turnen einsetzen.

Seit mehr als 10 Jahren beschäftigen wir uns eingehend mit der Beeinflussung der Haltung. In einer Serie von Arbeitstagungen und theoretischen Kursen suchten wir zunächst in Verbindung mit Ärzten und weiteren Fachleuten und in Zusammenarbeit mit der ETS Grundlagen zu klären, und heute ist eine Kommission am Werk, in der die ETS ebenfalls vertreten ist. Wenn es auch gelungen ist, vieles zu ergründen und Möglichkeiten aufzuzeigen, müssen wir doch gestehen, dass uns das Problem Haltung noch viele Rätsel aufgibt. An den diesjährigen Fachtagungen in Basel war man sich einig, dass Sofortmassnahmen unterstützt werden müssen, selbst wenn noch nicht alles geklärt sein sollte, dass aber auch Forschung und Versuchsreihen weiterlaufen müssen.

Es ist sicher schon als Erfolg zu werten, wenn in weiten Kreisen die Überzeugung gereift ist, es müsse etwas geschehen. Haltungszerfall ist freilich damit auch zu einem Schlagwort und Politikum geworden, was wohl auch der Gefahr von Patentlösungen und oberflächlichen Massnahmen ruft, die in unserer methodengläubigen Zeit nur zu leicht Anklang finden. Auch gibt es Leute genug, die mit allem, was Publizität hat, sofort ein Geschäft zu machen verstehen.

Die grossen Anstrengungen, die heute im Turnunterricht, im Schulalltag und in der Familie unternommen werden, sind bekannt. Wir wollen dabei ganz realistisch feststellen, dass Haltungsschwäche nicht allein das Resultat von ungesunder Lebensweise ist (Bewegungsmangel, zu vieles Sitzen oder Fahren), sondern auch Ausdruck der Lebensauffassung. Die allgemeine Lockerung der Formen wirkt sich auch auf die Körperhaltung aus. Die schlaksige Haltung, Überlegenheit und Überdruß mimend, ist das Ideal allzu vieler Jugendlicher geworden. Intensität und Dauer der negativen Faktoren sind so stark, dass uns alle Anstrengungen wie ein Tropfen auf einen heissen Stein vorkommen. Glauben Sie, dass der Feldzug gegen das Rauchen mit seinen trefflichen Argumenten den weiteren

Anstieg des Zigarettenkonsums zu verhindern vermag? Sehen Sie in der begrüßenswerten Bodenseereinigung mehr als eine Milderung der lokalen Auswirkungen des fortschreitenden Übels? Diese Skepsis soll uns in unserem Ziel, die Haltung zu verbessern, nicht wandkend machen. Nur wollen wir uns hüten, lediglich die Fieber einzudämmen, ohne die Symptome zu bekämpfen.

Philosophen und Soziologen sagen, unsere Generation habe die Anpassung an die neuen Lebensformen der industriellen Gesellschaft noch nicht vollzogen. Für viele Werte, die verloren gegangen seien und vermutlich noch verloren gehen werden, müsse ein Ersatz gefunden werden. In diesem Streben wollen wir neben Pädagogen anderer Fachrichtung, Ärzten, Psychologen, Politikern und Wirtschaftlern Mitstreiter sein. Die Leibeserziehung muss Wege finden, den Jugendlichen die natürliche Bewegungslust und die Freude zur Leistung wieder zu wecken und zu erhalten. Turnen und Sport sind sicher besonders geeignet, Ideale wie Mut und Grossmut, Unternehmungslust und Selbstüberwindung, Wille und Ausdauer, Rücksicht und Kameradschaft zu bilden. Technische Höchstleistungen ohne harmonische Menschenbildung können zugegebenermassen egoistische, chauvinistische oder wirtschaftliche Folgen bringen, für die Entwicklung eines Volkes sind sie belanglos. Wer von der Dringlichkeit einer umfassenden Leibeserziehung der Jugend überzeugt ist, muss bereit sein, die erforderlichen Schritte ungesäumt zu unternehmen. In einer Zeit der Hochkonjunktur, wo Millionen für Vergnügen und Genussmittel ausgegeben werden, müssen wir auch in der Lage sein, die nötigen Anlagen zu schaffen. Das ist eine nationale Aufgabe so gut wie Gewässerschutz und Strassenbau.

Vom neuen Bundesgesetz über die Förderung von Turnen und Sport versprechen wir uns neue Möglichkeiten für unsere Bestrebungen und werden uns mit ganzer Kraft dafür einsetzen. Hoffen wir, es werde ein mutiger Schritt vorwärts getan!

Wir danken allen Behörden und Körperschaften, allen Lehrerinnen und Lehrern, die sich in dieser entscheidenden Zeit für die Leibeserziehung einsetzen.»

... über die Freiheit

Was die wahre Freiheit und den Gebrauch derselben am deutlichsten charakterisiert, das ist der Missbrauch derselben.

Lichtenberg

*

Die Welt hat nie eine gute Definition für das Wort Freiheit gefunden.

Lincoln

*

Die Freiheit ist kein Privileg, das verliehen wird, sondern eine Gewohnheit, die erworben werden muss.

Lloyd George

*

In der Freiheit gibt es Einschränkungen, aber keine Grenzen.

Lloyd George

*

Demokratie verleiht jedem Menschen das Recht, sein eigener Unterdrücker zu sein.

Lowell